

Predigt an Heiligabend in der Johanneskirche/ Michael Paul

Thema: „Das Licht scheint in die Finsternis!“

Liebe Festgemeinde,

„*das Licht scheint in die Finsternis*“. So beschreibt das Johannesevangelium Weihnachten. Und wir wissen alle: Das Licht siegt. Wo Licht und Dunkelheit zusammentreffen, gibt es nur einen Sieger: Das Licht! Martin Luther King sagt es so: „Finsternis kann keine Finsternis vertreiben. Das gelingt nur dem Licht.“ Johannes wagt dieses Ereignis von Weihnachten so zu deuten: Das Licht Gottes überwindet all unsere Dunkelheit, wie finster sie auch sei.

Der Pfarrer, Arzt und Maler **Dr. Kurt Reuber** malte an Heiligabend 1942 in einem Bunker im Kessel von Stalingrad seine berühmte Madonna. (Bild zeigen) Seit 1983 hängt die Zeichnung in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin.

Mit diesem ergreifenden Bild wollte er seinen Kameraden an der Ostfront in ihrer verzweifelten Lage Freude und Hoffnung in dunkelster Zeit schenken. Er schrieb: „Als ich die Weihnachtstür, die Lattentür unseres Bunkers, öffnete und die Kameraden eintraten, standen sie wie gebannt, andächtig und ergriffen schweigend vor dem Bild an der Lehmwand, unter dem ein Holzscheit brannte, und gedankenvoll lasen sie die Worte: „**Licht – Leben – Liebe.**“

Kurt Reuber starb 1944 in russischer Gefangenschaft. Mit der letzten Maschine nahm ein schwerkranker Kommandeur die Madonna mit nach Deutschland. Zu der Madonna schrieb Reuber: „**Das Bild ist so: Kind und Mutterkopf zueinander geneigt, von einem großen Tuch umschlossen, Geborgenheit und Umschließung von Mutter und Kind. Mir kamen die Worte: Licht, Leben, Liebe. Was soll ich dazu noch sagen? Wenn man unsere Lage bedenkt, in der Dunkelheit, Tod und Hass umgehen und unsere Sehnsucht nach Licht, Leben und Liebe in jedem von uns so unendlich groß ist!**“

Liebe Gemeinde, das ist für mich Weihnachten zuerst: „**Licht – Leben – Liebe**“. Davon zeugt auch das Johannesevangelium mit seiner ganz besonderen Weihnachtsdeutung. Ich lese aus dem ersten Kapitel des Johannesevangeliums:

5 Und das Licht scheint in die Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen. 9Das war das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen... 11Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf. 12Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden: denen, die an seinen Namen glauben...14Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Drei Gedanken aus diesem Text möchte ich nachgehen: **1. Das Licht scheint in**

die Finsternis; und die Finsternis hat's nicht ergriffen.“ Ist es so? Scheint das Licht von Weihnachten in die Finsternisse unseres Lebens? Hat dieses Licht die Kraft, auch unsere Finsternisse zu überwinden, sie Licht zu machen? Von den Hirten haben wir es vorhin gehört, dass dieses Licht von der Krippe her ihr Leben offenbar erleuchtet hat. „***Sie kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten.***“ (Lk.2,20) Dieses Licht wirkt, verändert Augen, verändert Herzen!

Hingegen kann keine Finsternis unseres Lebens dieses Licht, das Gott uns in Jesus entzündet hat, auslöschen. So sagt es Johannes: „***Und die Finsternis hat das Licht nicht ergriffen***“. Ja, in diesen Tagen scheint es uns so, als würden Hass und Gewalt, Tyrannen mit ihren Machtgelüsten oder auch unsere eigenen Fehler und Sünden die Oberhand behalten, als würde die Finsternis doch das Licht besiegen. Aber es ist anders: Gottes Licht, Gottes Geschenk an uns, „Licht, Leben, Liebe“, wirkt viel tiefer. Gott verlässt den Himmel, um ganz bei Dir und mir zu sein. Er kommt zu uns, spart die finstersten Ecken unseres Stalls nicht aus, will in unseren Herzen geboren sein und alles Dunkel vertreiben. Liebe ohne Wenn und Aber. Du darfst sein, welch ein Segen. Gott bei Dir, in Deiner Angst, in Deiner Krebserkrankung, in Deinem Streit und Deiner Ohnmacht zu lieben., Keine Schuld kann Dich mehr binden. Kein Hass kann Dich mehr zwingen! Kein Ort mehr, wo Du alleine wärst, ohne Hilfe, ohne Hoffnung. Was für eine Botschaft! Und das heißt auch: Keiner muss mehr bleiben, wie er/sie ist. Wir dürfen ablegen, was belastet, aufbrechen aus Hass, Egoismus und Angst. Hannah Arendt, die jüdische Philosophin, blickte mit einiger Faszination auf die christliche Religion und ebenso auf die Weihnachtsnacht, auf diesen Jesus von Nazareth: Er brach mit der herrschenden Vergeltungslogik seiner Zeit und machte die Vergebung zum Leitprinzip. Niemand müsse sich nun in seinem Opfersein verbunkern. Vergebung als Möglichkeit, aus Opferexistenz herauszukommen.

Karl Rahner sagt: Gott hat sein letztes, sein tiefstes, sein schönstes Wort im fleischgewordenen Wort in die Welt hineingesagt, ein Wort, das nicht mehr rückgängig gemacht werden kann, weil es Gottes endgültige Tat, weil es Gott selbst in der Welt ist. Und dieses Wort heißt: „Ich liebe dich, du Welt und du Mensch.“

Und mein zweiter Gedanke zu diesem Text: Johannes schreibt: „***Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf.***“ Das Licht der Liebe Gottes scheint: Aber Gottes Menschen sagen: „Kein Bedarf! Danke!“, verschließen sich und machen ihre Rollos runter.

Das ist schon eine heftige Aussage im Text: Gott öffnet sich dieser Welt voll und ganz, gibt sich hin, umschließt sie mit ganzer vertrauensvoller Liebe und Vergebung. Aber „die Seinen“ nehmen ihn nicht auf.

Vielleicht kann man es auch so sagen: So viel Menschen halten lieber an ihrem alten Dasein fest. Die Neuanfänge bleiben bei ihnen aus. Das Kind in der Krippe darf nicht an ihr Herz heran. Das mag in der stolzen Haltung geschehen: Ich brauche doch keine Hilfe. Oder es mag aus Resignation geschehen und aus Angst: Wenn ich mir nicht selbst helfe, hilft mir keiner.

„Die Seinen nahmen ihn nicht auf!“ Hier beginnt die Bibel zu stöhnen! Das ist bitterer Schmerz: Das Höchste unseres Lebens, Gott, gibt sich uns hin. Wir aber schotten uns ab, lassen uns nicht berühren, nehmen uns nicht die Zeit, hinzusehen, nachzudenken, uns berühren, uns lieben zu lassen.

Aber, liebe Weihnachtsgemeinde, es gibt auch das Andere - mein dritter Gedanke zum Text –: Es gibt sie, die ihn aufnehmen, sich berühren, annehmen, lieben lassen. So heißt es: „**Denen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Gottes Kinder zu werden.**“ Was ist das für eine Macht? Eine andere als die der Tyrannen. Die Macht, Gottes Kind zu werden. Das kann heißen: Ermutigt, ermächtigt von Gottes Weihnachtsliebe in eine Gegenbewegung eintreten, gegen das, was sich bei mir eingeschlichen, verfestigt hat. Dass ich mich habe kleinmachen lassen: Du bist nicht gut genug, nicht schön genug, nicht klug genug. Schau hin zur Krippe: **Dietrich Bonhoeffer** sagt in einer Predigt: „**Wo die Menschen sagen „verloren“ – da sagt er „gefunden“; wo die Menschen sagen „gerichtet“, da sagt er „gerettet“, wo die Menschen sagen „nein – da sagt er „ja“. Wo die Menschen ihre Blicke gleichgültig oder hochmütig wegwenden, da ist sein Blick von einer Glut der Liebe wie nirgend sonst.**“

„**Macht, Gottes Kinder zu werden**“: Was kann das noch heißen? Wer Gottes Vergeben und seine Liebe erfährt, der kann nicht mehr auf dem alten Weg des Wie-du-mir,-so ich dir voranschreiten. Christus ist die Speerspitze unseres Lebens gegen jeden Hass und jede Unversöhnlichkeit und jede Verachtung irgendeines Menschen. So sagt es die Jüdin **Etty Hillesum**, die in schlimmster Zeit des Nationalsozialismus den Hass der Nazis erlebt hat. Sie aber lebte im Gebet, und wird von dem, was sie in Stille und Gebet erfährt, verwandelt. Gott ist Liebe! Darum schreibt sie in ihr Tagebuch: „**Ich kann nicht mehr hassen. Nicht einmal mehr hassen, die mich hassen.**“ Wer dieses Kind in sein Herz hineinlässt, empfängt Hilfe, alte Wunden zu überwinden.

Ihr Lieben, oft heißt es ja, das größte Geschenk sei das Leben. Nur ist es ein Geschenk, das immer aufs Neue ausgepackt und entfaltet und bestaunt sein will. Weihnachten ist die beste Gelegenheit dafür. Packe das JA aus, das Dir in diesem Kind geschenkt wird. Jeden Tag. Licht, Leben, Liebe. Amen.

W-1942

LICHT

E
I
H
N
A
C
H
T
E
N
I
M
K
E
S
S
E
L



L
I
C
H
T
I
M
B
U
L
E

FESTUNG STALINGRAD